

„Ich war eigentlich interessiert am Sprachenlernen...“ Gesprächsbedarf im Internationalen Workshop Sprache und Trauma

08. bis 10.03.2023, Campus Essen (und online)

Für Geflüchtete in Europa ist die Lehrende im Sprachkurs häufig jene Person, mit der sie am regelmäßigsten interagieren. Ohne dafür spezifisch ausgebildet zu sein, stellt sich dann die Frage des Umgangs mit den Erfahrungen der Geflüchteten, ihren psychischen Belastungsreaktionen und ihren traumatischen Erinnerungen, während die Inhalte des Sprachkurses weiterhin zentral sein sollten.



Einige Forschende berichten von Interviews, in denen unerwartet neben der angestrebten Thematik Zeichen früherer oder fortdauernder Traumatisierung erkennbar werden. Möglicherweise stimmen Interviewpartner*innen diesen Gesprächsanlässen auch gerade aus dem Grund zu, dass sie auch unbewusst ihre Geschichte mit jemandem teilen wollen. Psychische Belastungen, wie etwa Dissoziation, zeigen sich auch durch veränderten sprachlichen Ausdruck, ähnlich wie Erfahrungen von Partnergewalt manchmal mit wiedererkennbaren sprachlichen Mustern einhergehen.

Eine gemeinsame Erfahrung der Forschenden, aber auch Praktiker*innen aus Psychotherapie und Ausbildung, war in jedem Fall die Bedeutung von Sprache für die extremen Erfahrungen sowie der Wahrnehmung von Macht und Ohnmacht die sich für Sprecher*innen aus ihrer Angehörigkeit zu sprachlich marginalisierten Gruppen (z. B. (wie etwa Migrant*innen, Geflüchteten, Sprecher*innen von Minderheitensprachen) ergibt. Selbst wenn traumatische Erfahrungen also nicht im Vordergrund von den Projekten standen, war die Beschäftigung damit oder zumindest ein Verhalten dazu irgendwann unumgänglich.

Während die Bearbeitung von traumatischen Erfahrungen in der Literaturwissenschaft, in der Psychologie und Psychotherapieforschung verbreitet ist und eine eigene Forschungsgeschichte verzeichnet, findet dieses Thema in der Sprachforschung und Angewandten Sprachwissenschaft bislang wenig Beachtung. Ein erstes Special Issue von *Applied Linguistics* zum Thema liegt seit 2021 (herausgegeben von Busch & McNamara) vor.



Ausgehend von den Rückmeldungen zu diesem Special Issue veranstalteten [Judith Purkarthofer](#) (UDE), Brigitta Busch (Universität Wien) und Marcelyn Oostendorp (Universität Stellenbosch) vom 08. bis 10.3.2023 am Campus Essen einen internationalen Workshop. Was als kleiner Austausch geplant war, nahm dabei immer größere Breite an:

Die Organisatorinnen konnten schließlich über 40 Vortragende aus 16 Ländern in Essen und teilweise online begrüßen. Die Teilnehmer*innen, von etablierten Forschenden bis zu Promovierenden, verbrachten drei Tage im intensiven Austausch: das Interesse führte unmittelbar zu einer Mailingliste und einer [Online-Ressourcensammlung](#), die sich aus dem Mitbring-Büchertisch ergeben hatte. Das Konzept ‚Bring your own Book Table‘, das Teilnehmende einlädt, ihre eigenen Publikationen (Bücher oder ausgedruckte Artikel) für die Dauer des Workshops auszustellen, war ein großer Bonus für die Veranstaltung.



In der Organisation des Workshops entschieden sich die Gastgeber*innen für ein Setting, dass das Kennenlernen in den Vordergrund stellte. Alle Beiträge fanden im Plenum statt und auch Gäste waren gebeten, sich vorab anzumelden, um die Größe der Gruppe überschaubar zu halten. Auf diese Weise konnten auch die Kaffeepausen und eine kleine musikalische Einlage am zweiten Konferenztag gut in das Programm integriert werden.

Für zukünftige Workshops sollte nun auch die vertiefte Diskussion im Zentrum stehen – etwas, was in Essen allerdings auch beim Abendessen in Kleingruppen weitergeführt wurde.

Gerade bei einem Thema, das oft eher marginal in den Universitäten verankert ist, zeigte sich das Bedürfnis nach Austausch bei allen Beteiligten. Für das kommende Jahr ist ein weiteres Treffen geplant und einige der Beiträger*innen sind (nun) auch an einem Handbuchprojekt beteiligt, das im kommenden Jahr bei Routledge erscheinen soll.

Viele Teilnehmer*innen äußern sich extrem euphorisch, vor allem auch, weil dank der Unterstützung des InZentIM und aus Mitteln der Juniorprofessur Reisekosten für Nachwuchswissenschaftler*innen bezuschusst werden konnten:

„I would not have been able to come in person if I had not received the support for travel expenses. Having that support meant so much to me on a personal level and a professional one. While I still needed to cover a substantial amount [...], the support I received from you enabled me to apply for a travel grant from my University). I left the workshop with newfound colleagues who are invaluable for research and the hopes of being able to work together in the future. I truly returned home with the feeling "of having found my people," a feeling I don't feel I would have had if I had only been able to participate online.”

„I liked that there was so much diversity in the topics of the presentations: I feel like I got a great overview about the many different approaches and subtopics of language and trauma, as well as to more theoretical and more activist-oriented academia. It was a little overwhelming with so many talks, particularly as the topics were so heavy. Side-note: the musical evening was wonderful, big bravo to everyone again!“

„Overall, a very special conference. I loved how all of us went to all the talks. It created a sense of community. I loved the location and how organized the conference was. Great experience overall. Thank you!“

[1] Website von Judith Purkarthofer / Germanistische Linguistik ‚Sprachliche Integration‘:
<https://www.uni-due.de/germanistik/purkarthofer/>

[2] Virtueller Büchertisch: <https://heteroglossia.net/Resources-and-virtual-book-table.150.0.html>